

# Müller, Heinrich

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **70 (1952)**

Heft 15

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schreibung der Einbussen, die unsere Bergbahnen unter dem Einfluss der ausserordentlichen Schneesverhältnisse erlitten, sei aus den vielen Berichten in Zeitungen und Zeitschriften aller Art auf die Publikation von Oberingenieur H. Conrad im «Bündnerischen Monatsblatt» aufmerksam gemacht, die unter dem Titel «Der Winterbetrieb der Rhätischen Bahn unter besonderer Berücksichtigung der Lawinperiode Januar/Februar 1951» erschienen ist. Man erhält durch diese Aufschluss über den Aufwand an Arbeitskräften und technischen Mitteln für die Bahnbewachung, den Unterhalt und die Offenhaltung der Strecken, einmal im normalen Betriebsjahr und dann im Kampf mit den Schneemassen des berühmten Winters 1950/51. Dabei wird die tatkräftige Mithilfe unserer Soldaten erwähnt, die es ermöglichte, dass unterbrochene Teilstrecken innerhalb von wenigen Tagen wieder in Betrieb genommen werden konnten. Ueber Einzelheiten des Einsatzes von Militär bei den Schneeräumungen und bei der Wiederherstellung blockierter Verkehrswege und zerstörter Brücken liegen eine Anzahl instruktiver Aufsätze vor, die in den «Technischen Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure», Hefte Nr. 2 und 3 vom Juni und September 1951 erschienen sind. Es wird gezeigt, wie moderne Baumaschinen für diese Arbeiten zweckmässig eingesetzt werden können und wie in kürzester Zeit die durch Naturgewalten zerstörten Brücken über Flüsse und wilde Tobel (Beispiele Glennerbrücke bei Ilanz und Onsernonebrücke bei Vocaglia) durch vollwertige Provisorien ersetzt wurden.

**Die Achema X in Frankfurt a. M.** ist eine Ausstellung für chemisches Apparatewesen, verbunden mit Tagungen, die vom 18. bis 25. Mai 1952 stattfindet. Während die erste ihrer Art schon 1920 durchgeführt wurde, ist es heuer die zweite nach dem Kriege; sie beansprucht 13 500 m<sup>2</sup> und vereinigt 454 Aussteller. 1950 wurde die Achema IX von 125 000 Tagungsteilnehmern besucht. Das Achema-Jahrbuch 1951/52 (Katalog) ist bereits erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt. Unter den Tagungen mit dem Gesamttitel «Europäisches Treffen für Chemische Technik» sind folgende zu erwähnen: 25. Internationaler Kongress für Industrielle Chemie, Auslandstagung 1952 des Schweizerischen Chemikerverbandes, Hauptversammlung der Gesellschaft Deutscher Chemiker, des Fachausschusses für Verfahrenstechnik im VDI usw. Vorlesungen von europäischen und amerikanischen Fachleuten werden gehalten über Labortechnik, Mess- und Regeltechnik, Werkstoffe, Apparate und ganze Anlagen der chemischen Technik. Das ausführliche Programm, umfassend auch die gesellschaftlichen Veranstaltungen und die Werkbesichtigungen, kann auf unserer Redaktion studiert werden. Die Anmeldung (auf Formular) ist zu richten an die Dechema-Geschäftsstelle, Frankfurt a. M. 13, Postfach. Die Dechema (Deutsche Gesellschaft für Chemisches Apparatewesen) verfügt an der Rheingau-Allee 25 in Frankfurt, an der Nordwestecke des Ausstellungsgeländes, über ein stattliches Haus, in dem alle Dienste untergebracht sind: Auskunft, Beratungsstelle, Bibliothek, Gäste-Arbeitszimmer, Sitzungssaal und Vortragssaal.

**Verwaltungskurse der Handelshochschule St. Gallen.** Am 23. und 24. Mai wird ein Kurs «Die Bauplanung in Bund, Kanton und Gemeinde» veranstaltet. Vortragende: Regierungsrat S. Brawand, Bern, Kantonsbaumeister H. Peter, Zürich, Kantonsingenieur J. Bernath, Schaffhausen, Dir. Dr. E. Jaggi, Brugg, H. Aregger, VLP, Zürich, P.-D. Dr. R. Ruckli, Bern, Staatsschreiber Dr. P. Reichlin, Schwyz, Fürsprech Dr. M. Hofstetter, Luzern, Hochbauinspektor W. Arnold, Liestal. Teilnehmergebühr 30 Fr. (Postcheckkonto IX 7808, Verwaltungskurse Handelshochschule). Anmeldung bis am 30. April an das Sekretariat der Verwaltungskurse, Notkerstrasse 20, St. Gallen, wo auch das Programm bezogen werden kann (Telephon 071 / 2 48 34).

**Das Gewerbemuseum Basel** zeigt vom 14. bis 30. April eine Ausstellung «Industrie und Handwerk schaffen neues Hausgerät in den USA».

## NEKROLOGE

† **Heinrich Müller**, Architekt S. I. A., BSA, in Thalwil, ist am 5. März gestorben. Alle, die ihn gekannt und mit ihm zu tun gehabt haben, werden den originellen und urwüchsigen Menschen vermissen. Seine Art war nach aussen oft etwas

rauh; aber er war von einem unverwüstlichen Humor be-seelt, der ihm im Berufsleben über manche schwierige Situation hinweghalf und der im Freundeskreis die Stimmung oft belebte. Heinrich Müller konnte sich für seine Meinung einsetzen und fürchtete sich dabei nicht, gelegentlich heftig zu werden. Er trat unerschrocken für das ein, was er als schön, gut und richtig empfand.

Heinrich Müller wurde am 5. Januar 1877 in Männedorf geboren; er hatte keine leichte Jugend. Früh entschloss er sich für die Architektenlaufbahn und trat seine Lehre in dem damals bekannten Baugeschäft Ludwig & Ritter in Thalwil an. Es war ihm später möglich,

das Technikum Winterthur und die Technische Hochschule Stuttgart zu besuchen, um sich daraufhin 1907 in Thalwil niederzulassen und ein eigenes Architekturbureau zu eröffnen. 1913 verband er sich mit J. A. Freytag zu der in der Folge weitherum bekannten und erfolgreichen Doppelfirma. Wenn im Verlaufe der Jahre Freytag sich mehr den Bauaufgaben in der Stadt Zürich zuwandte und auch dorthin übersiedelte, so führten die beiden Freunde doch die Doppelfirma bis zum Tode Freytags gemeinsam weiter.

Die Firma Müller & Freytag errang sich aussergewöhnlich viele Wettbewerbserfolge, so bei den Kirchen Fluntern, Altstetten, Seebach, beim Kunsthaus Zürich und zahlreichen Schulhäusern. Zum Teil als Wettbewerbserfolge, aber auch als direkte Aufträge, bauten sie verschiedene Diasporakirchen, z. B. in Altdorf, Flums, Wollerau, ferner die Kirche im Friesenberg, Zürich 3, Schulhäuser in Adliswil, Thalwil, Richterswil, Erlenbach, Stäfa, Uster, Schlieren und Dübendorf. Wohlfahrtshäuser erstellte Müller in Thalwil, in Schlieren und in Chippis. Reine Industriebauten konnte er in Thalwil für die Vereinigten Färbereien, in Wädenswil für die Firma Blattmann und in Schlieren für die Wagonfabrik und für die Firma Geistlich ausführen.

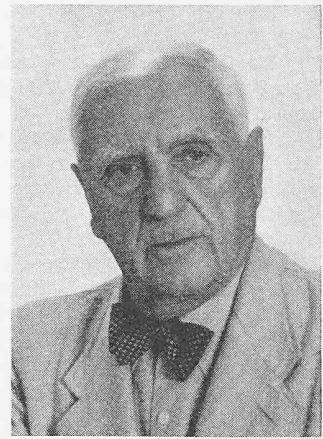
Eine ganz seltene Aufgabe hatte die Firma Müller & Freytag im Zusammenhang mit dem Bau des Kraftwerks Wägital zu lösen, indem sie die Kirche, das Pfarrhaus, die Schule und den Gasthof von Neu-Innertal, nebst der Zentrale im Rempfen entwarf und baute.

Nach Freytags Tode, im Jahre 1945, führte H. Müller sein Bureau in Thalwil weiter und konnte an grösseren Bauaufgaben noch die neuen Schulbauten in Uster und Adliswil durchführen. Mit der Renovation und Neugestaltung der durch Brand teilweise vernichteten Kirche Thalwil erreichte Müllers berufliche Tätigkeit ihren Höhepunkt. Dieser Aufgabe hatte er sich ganz besonders gewidmet. Er setzte alles daran, dem Kultraum die notwendige Weihe und architektonische Haltung zu geben, die ihm gebührt. Es ist Müller auch gelungen, das erstrebte Ziel zu erreichen. In dieser Kirche haben am 8. März 1952 seine Angehörigen, Freunde und viele Unternehmer und Bekannte von dem Verstorbenen Abschied genommen.

Der Bund Schweizer Architekten verliert mit ihm ein treues Gründermittglied, das bis kurz vor seinem Tode an den Problemen des Vereines lebhaften Anteil nahm. Seine umfassenden Berufskennntnisse stellte er auch dem S. I. A. zur Verfügung, wo er in jahrelanger Tätigkeit als Mitglied der Normalkommission mithalf, das grosse Werk der S. I. A.-Normen aufzubauen.

Mit Heinrich Müller ist ein Kollege und Freund von uns gegangen, der auch der jungen Generation sehr wohl gesinnt war, der Kritik übte, wenn er sie als notwendig achtete. Er war dabei oft sehr witzig und immer sachlich. Mit seiner Einstellung zur Architektur blieb er in seinem Schaffen nicht hinter der Zeit zurück, aber er blieb sich selbst immer treu.

R. Winkler



HEINRICH MÜLLER

ARCHITEKT

1877

1952